



AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY s.r.l. unipersonale
Piazza R. Simoni, 1/E 37122 Verona Italia
Tel. +39 045 8014041
office@amcmusic.com www.amcmusic.com
P.IVA / VAT IT04119540237

ARCADI VOLODOS

KONZERTSAAL LUZERN | 21ST NOVEMBER 2019

Neue Zürcher Zeitung

Mehr als ein Virtuose

Der Pianist Arcadi Volodos zelebriert ein neues Ideal

Thomas Schacher, Luzern

Als Reinkarnation von Horowitz wurde der Pianist am Anfang seiner internationalen Karriere gefeiert. An diesem Klischee war der russische Pianist Arcadi Volodos nicht unschuldig, orientierte er sich doch mit seinen hochvirtuosen Transkriptionen von Werken Liszts, Rachmaninows und anderer Komponisten deutlich an dem Jahrhundertpianisten. Doch seit geraumer Zeit vertritt Volodos ein gänzlich anderes Künstlerideal: An die Stelle äusserlich zur Schau gestellter Virtuosität ist ein Interesse am Filigranen und Intimen getreten.

Bei seinem Debüt am Lucerne Festival im Jahr 1997 war Volodos Solist in Rachmaninows 2. Klavierkonzert. Am gegenwärtigen Piano-Festival gab er ein Rezital mit Liszt und Schumann. Also doch wieder Liszt – aber Volodos brachte weder teufelsschwere Etüden noch die monumentale h-Moll-Sonate mit, sondern vier Kompositionen, die ganz im Poetischen verharren. Zudem lag der besondere Reiz darin, dass der Pianist diese Werke ohne Pause ineinanderfliessen liess, so dass sich der Eindruck einer dreiviertelstündigen Gross-Komposition einstellte.

Ein Rezital, das mit dem «Sonetto 123 del Petrarca» aus den «Années de pèlerinage II» beginnt, sagt viel über einen Künstler aus. Eine versunkene, vom Dichter Petrarca inspirierte Welt scheint da auf, aber sie klingt nicht heiter, sondern tief melancholisch. Geradezu depressiv wirkt anschliessend «La lugubre gondola». Wenn da am Schluss, nach einer grossen Steigerung, die Spannung unvermittelt zusammenfällt und das Stück mit einer ersterbenden einstimmigen Melodie endet, wagt im Saal kaum mehr jemand zu atmen. In eine heiterere Welt führt Volodos mit «Saint François d'Assise: La prédication aux oiseaux». Raffiniert, wie er hier den Kontrast zwischen dem Vogelgezwitscher in lichter Höhe und den choralartigen Klängen der Predigt in der Mittellage darstellt.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt das Virtuose an Volodos' Spiel vermisst hat, kommt bei Liszts 2. Ballade doch noch auf die Rechnung. Wenigstens teilweise. Bei dem ausgreifenden Stück, das vom grossen Pathos bis zur abgeklärten Innigkeit reicht, lässt der Pianist an den Höhepunkten durchaus die Muskeln spielen, aber die betörendsten Eindrücke stellen sich dennoch bei den Passagen der lyrischen Versenkung ein, wo der Pianist wie in Trance dasitzt und Zwiesprache mit dem Flügel hält.

Im Schumann-Teil seines Rezitals erreicht Volodos nicht mehr ganz dieselbe Faszinationskraft wie im Liszt-Teil. Das Hauptstück bildet hier die Humoreske op. 20. Die im Konzertbetrieb eher gemiedene Komposition ist, wie Schumann selber betonte, alles andere als humorvoll, sondern als Ausdruck des Liebesschmerzes des Komponisten von sehr schwermütigem Charakter. Volodos scheint von solchen Stimmungen geradezu magisch angezogen zu werden. Eine halbe Stunde lang breitet er eine reiche Palette der zärtlichsten und gleichzeitig traurigsten Stimmungen aus. Und selbst in hellstem Dur klingt das noch abgründig melancholisch.